

2020.02.14.

Hochsommer am Butterberg / Bad Harzburg.

Juli 2019

Sommer bedeutet Licht, Wärme, Freude. So beginnt auch in unserem Garten der Juli. Auf der Terrasse bringt sich das Große Johanniskraut / *Hypericum calycinum* mit seiner filigranen großen gelben Blüte in Stellung, die Rosen, in weiß und rot, drängeln sich dazwischen. Die Staudensonnenblumen / *Helianthus multiflorus* beginnen ihre gelben, flachen Blüten zu präsentieren. Schwebfliegen stehen im Schwirrfly vor ihnen, setzen sich auf ihre kleinen, auf dem Blütenboden dicht zusammen gefassten kleinen Röhrenblüten, tun sich gut am Pollen und Nektar? Oder suchen die Jäger der Lüfte nach anderer Beute, nach anderem Glück? Schweben davon, verharren im Stehflug vor der nächsten Blüte.

Auch die Funkien / *Hosta* bieten ihre Blütenstiele mit ihren einseitwendigen glockenförmigen weißen Blüten den Bestäubern an. Auch Schwebfliegen werden davon angelockt. Doch hier lauert in Form einer weißen, veränderlichen Krabbenspinne ihr Tod. Blitzschnell greifen die Fangbeine der Krabbenspinne zu. Ein Biss, ein Saugen und von dem kühnen Flieger bleibt nur eine flatternde Hülle im Wind. Die Idylle des Sommers ist oft sehr einseitig, tendiert zum Recht des Listigeren, des Stärkeren. Eine Gefühlsduselei ist hier im natürlichen Kampf von Leben oder Sterben völlig unbekannt, auch widersinnig. Doch: "Der Sommer ist schön"! Für die Überlebenden im Besonderen.

Die Nesselblättrige Glockenblume / *Campanula trachelium* überrascht mit einem Farbwechsel von weiß nach blau. Sonst ist blau ihre Hauptfarbe und nur wenige weiße Exemplare lassen sich blicken. In diesem Jahr sind ihre ersten Blüten am Stängel von blauer Farbe, die weiteren wechseln bedingungslos zu weiß. Warum, wieso, das wissen sie nur selbst!

Der Kohllauch / *Allium oleraceum* im Schatten der Bäume steht kurz vor der Blüte. Schön sind seine grün-gestreiften Knospen mit der langen, gebogenen Zipfelmütze anzusehen. Dicht bei dicht, wie kleine Gruppen von schlanken Zwergen begleiten sie den Wanderer. Doch nicht lange dauert es, dann reißt ihre Knospenhülle, treibt ein paar wenige grünlich weiß oder ins rot übergehende lang gestielte Blüten. Doch die Hauptvermehrung des Kohllauchs übernehmen die grün-violetten Brutzwiebel ihrer Scheindolde. Ein kleines leckeres Lauchmahl bietet sich dem Wanderer im Vorübergehen.

Im Halbtrockenrasen bei der Eleonorens Höhe öffnet der dornlose Kriechende Hauhechel / *Ononis repens* seine rosa Blüten. Hier heißt es aufpassen, den daneben steht mit kräftigen Dornen versehen, der Dornige Hauhechel / *Ononis spinosa*, so dass es auch zu Bastarden zwischen den beiden kommen kann. Rar macht sich leider dies Jahr das Schachbrett / *Melanargia galathea*, der schwarzweiße Gaukler der sonst die Butterbergwiese beherrschte. Nur ein einziges Exemplar flattert, setzt sich auf die blaue Blüte der Witwenblume. Dieser Falter alter trockener Wiesen ist vielleicht der einzige übrig gebliebene seiner Art, der dem Umdrehen seiner Jugendstube, der Grasbulben der Wiese, durch den Pflug entkommen ist. Trauert auch er, wie ich, seinen lebhaften Brüdern und Schwestern die sonst im Sommer der Wiese ihre Leichtigkeit gaben, nach? Vermisst auch er seine Verwandten wie Bläulinge, Aurorafalter und anderer Weißlinge? Er schweigt und sucht Futter.

Dem *Senecio jacobea*, dem Jakobs-Greiskraut, das auf der ehemaligen Butterbergwiese in immer größeren Stückzahlen auftauchte, ist bis auf wenige Ausnahmen verschwunden, blüht nur noch vereinzelt am Heckenrain. Freude daran haben vorwiegend die gelben, schwarzweiß gestreiften Schwebfliegen der Gattung *Episyrphus balteatus* die das Greiskraut regelrecht umschwärmen. Da bleibt die Skabiosen Flockenblume daneben nicht ausgeschlossen. Bei ihr versucht sich die etwas größere dunkle, schwarzweiß gestreifte Schwebfliege *Scaeva pyrausti*, einen deutschen Namen gibt es nicht, mit der Jagd auf junge Blattläuse und deren Larven. Es ist schon etwas los bei den hierher gehörenden, einheimischen Pflanzen des Butterbergs.

Bei dem etwas schütter aufgelaufenen Blühstreifen, der Boden zeigt noch viel von seiner braunen Krume, haben die Sonnenblumen ihre Dominanz etwas eingebüßt. Der Weiße Senf / *Sinapis alba* hat sie überwachsen, blüht schon in hellgelb. Dazwischen, etwas niedriger, die "Bienenweide" *Phacelia tanacetifolia* mit ihren hübschen blauen Federbüschel-Blüten gibt der Blühstreifen sein erstes Angebot an die Insekten. Auch der Borretsch versucht mit dem Erblühen mit zu halten. Schafft es nicht ganz sich so toll zur Schau zu stellen. Seine hübschen blauen Blüten wendet er dem Boden zu. Er ist bestimmt auf andere Besucher aus. Die immer wiederkehrende Breitblättrige Platterbse / *Lathyrus latifolius* hat sich vom Umpflügen gut erholt, breitet sich im Gewirr der "Neuen" stark aus, versucht den Senf, die *Phacelia*, die Sonnenblumen, den Borretsch unter ihren Blatt- und Blütenranken zu begraben. Nur die Sonnenblumen trotzen ihr. Was aber allen fehlt ist der Insektenbesuch. Nichts von ihrem Schwirren, Summen, Flattern zu entdecken. Ein Fruchtstand einer Bienen-Ragwurz / *Ophrys apifera* am Heckenrain, lässt das Herz höher schlagen, nicht alle hat der Pflug vernichtet. Auf ein Wiederkommen der Bienen-Ragwurz kann man hoffen, das beweist auch der sich auf der nackten Erdkrume ausbreitende Gemeine Hornklee / *Lotus corniculatus* mit Deutlichkeit. Dieser wird nur übertroffen von den unzähligen spitzen langen Blättern des Spitzwegerich / *Plantago lanceolata*. Der wuchs schon immer hier in der Wiese, hat sich jetzt aber bald flächendeckend ausgebreitet. Oder wurde da mit einem nicht dosierten Griff in die Samentüte nachgeholfen? Das kann man von der Wilden Möhre / *Daucus carota* nicht behaupten. Die, die sonst das Sommerbild bestimmte hat sich rar gemacht und mit ihr auch der Schwalbenschwanz, der große schnelle Gaukler der für seinen Raupennachwuchs die Wilde Möhre unbedingt braucht. Hoffnung ist das was bleibt, hoffe auf eine Wiederkehr von Beiden. Auch die üppigeren Bestände des Zickzack-Klee sind im Verschwinden. Nur wenige dieses Bodendeckers sehen das Sommerlicht des Jahres. Da ist auch der Wundklee *Anthyllis vulneraria*, der sich auch noch behauptet nicht von ausgeschlossen.

Mitte des Monats zieht ein Sommergewitter durch. Hagelschlag und Sturmböen halten reiche Ernte. Zerschlagen liegen kleine Zweige und Blätter am Boden. Der Sommer ist für ein paar Stunden dem Winter gewichen, bis das Licht die Hagelkörner zu Wasser rückverwandelt hat, die kalte weiße Pracht aufgelöst verschwinden lässt. Manch ein Garten gleicht dem Chaos einer von Bomben zerschlagen Stadt und derer gibt es zur Zeit in Syrien viele. Hier sind es "nur" Pflanzen und deren Liebhaber die leiden, hier gibt es keine menschlichen Leichen die betrauert werden. Hier wird sich nur etwas geschüttelt, der Schaden oberflächlich betrachtet, mit den Schultern gezuckt und das Leben im Allgemeinen geht weiter. Nur der Gartenbesitzer trauert der zerschlagenen Pflanzenschönheiten

nach. Für den ist der Sommer gelaufen. Die zerschlagenen Blätter der Funkien, der Hortensien, anderer Blattpflanzen erneuern sich nicht mehr in diesem Jahre. Selbst die ballgroßen Fruchtkörper der Riesenboviste zwischen dem Efeu am Butterberg sind vom Hagel gezeichnet.

Der "Blühstreifen" hat das Unwetter ganz gut überstanden. Hier zeigen sich Unbekannte der heimischen Flora. Wie der Koriander / *Coriandrum sativum*, ein Doldenblütler aus dem östlichen Mittelmeerraum. Wanzenkraut sagt man wegen seines unangenehmen Geruchs auch dazu. Doch hat er Eingang in die Heilkunde, zu den Gewürzkräutern gefunden. Warum es in unserer einheimischen Flora gezielt ausgesät wird bleibt mir verschlossen. Da wird gegen die Invasionskräuter wie Drüsiges Springkraut, dem Riesen-Bärenklau, dem Asiatischen Knöterich mit viel Geld und körperlichen Einsatz zu Felde gezogen! Der Koriander aber ist willkommen. Unbekannt ist mir, welche heimischen Insekten ihn zu ihrer Leibespeise ausgesucht haben. Statt des Koriander ist die Wilde Möhre, der Wiesen-Kerbel, der Taumelkälberkopf die bessere Alternative zur Lebenserhaltung unserer heimischen Insekten.

Der Buchweizen / *Fagopyrum esculentum*, ein Knöterichgewächs, der auch zu den Eingesamten zählt, ist da schon besser zu bewerten. Er ist zwar auch ein Orientale, aber schon lange bei uns zuhause. Er wird als Kulturpflanze angebaut und geschätzt. Selten sät er sich selbst aus. Er verträgt jedoch keinen Frost, schon bei niedrigen Plusgraden macht er sich davon, ist also für den Butterberg in der Regel ungeeignet für eine funktionierende Insektenfauna. Doch hat er überlebt, die Frühjahrskälte überstanden, freuen sich die Bienen, denn seine Blüten bieten ihnen reichlich Zucker. Der wiederum einen wohlschmeckend Honig ergibt.

Mit dem Blühbeginn des Blühstreifen verändert sich auch die Bewertung der Menschen. Er bekommt sachte einen positiven Tatsch. Nur die Wiesen-Insekten haben nichts davon. Sie sind mitsamt ihrer Kinderstube, der umgepflügten Wiese, schon lange verstorben! Wenn man die Kinder verhungern lässt werden sie nie erwachsen und ihre Zeugungsfähigkeit verlieren sie dabei auch. So ist es nun einmal! Es nützt nicht nur die Blüte, nein, gefressen werden muss auch! Da bietet ein nackter Boden halt nicht die Grundlage für ein erfüllendes Leben.

Nördlich des Butterbergs, es sind die letzten Tage des Juli, in der Wendischweh, blüht auf den Wiesen der Wiesen-Pippau / *Crepis biennis*. Am Wegrand in großen Tuffen der Gewöhnliche Thymian / *Thymus praecox*. Hinter den Weidezäunen die Acker-Kratzdistel, die wiederum von der Ackerwinde *Convolvulus arvensis* als Stütze missbraucht wird. Sommerwind treibt über die Flur.

Der Kohllauch auf dem Butterberg nun in unscheinbarer Vollblüte. Er wird aber meist übersehen. Während der kleine Bestand des Gekielten Lauchs / *Allium carinatum*, zwar auch meist übersehen, nun aber seine Pracht entfaltet hat. Mit rosenroten Blüten, aus dem roten Staubbeutel die Welt betrachten, ist er eine kleine Schönheit. Auf dem Kleinen Burgberg hat sich ein größerer Bestand davon angesiedelt. Hier nur ein paar Wenige. Neben ihnen, nicht ganz, mehr im Schatten leuchten schon die knallroten Fruchtstände des Aronstabs. Der Koriander im "Blühstreifen" mit runden gekrönten Früchten, das Gabelige Leimkraut / *Silene* reckt seine Blütenkelche mit der weißen Blüte in die Höhe, die Sonnenblumen / *Helianthus annuus* lassen ihre dicken Knospen aufplatzen, halten ihre gelben Randblüten in den Sonnenschein. Der Borretsch duftet nach Gurken, die Schafgarbe zeigt ihren Blütenteller, der Dill schon mit Früchten, die *Calendula* / *Calendula officinalis* blühen etwas verstockt in der Tiefe und mittendrin schaukeln

die Distelfalter / *Vanessa cardui* der Weitwanderer vom Mittelmeer. An der Schote des Weißen Senf, das Hellgelb seiner Blüten ist schon verschwunden, krabbelt etwas Buntes umher. Laut Bestimmungsbuch handelt es sich um die Larve einer Kohlwanze / *Eurydema oleraceum*. Sie ist eine Larve die sich während ihrer Entwicklung mehrfach im Aussehen verändert. Eben in gelbschwarz mit schwarzen Streifen, einem kariertem Rand ist sie besonders hübsch anzusehen. Später als Vollinsekt zeigt sie sich in schwarz mit weißen oder rotem Rand und drei gleichfarbenen Rückenpunkten. Sie ist wie ihr Name sagt auf Kohl, auf Kreuzblütler, angewiesen und somit auf dem "Weißen Senf" zuhause.

Dicht daneben ist der Boden vegetationslos, von einer Baumwurzel, einem Stein begrenzt. Vor diesen herrscht ein Gedränge von ausgefressenen Körperhülsen, vorwiegend die Panzer von Keller- und anderer Asseln liegen umher. Doch auch ausgefressene Drahtwürmer, Ameisenhüllen und Ringkörperteile von Käfern, auch ein paar schwarze, gebogene zerbrochene Teile von Schneckenhäusern sind vertreten. Eine Stelle am Boden die aussieht wie ein Tanzplatz Unbekannter aus dem Reich der Unterwelt.

Eine Drosselschmiede der erste Eindruck. Doch dazu fehlen weitgehend die zerschlagenen Gehäuse der Gartenschnecken, die die Drossel so gern annehmen. So bleibt mir der Totentänzer, der hier am Werke war, im Dunkel der Unwissenheit verborgen.

Könnte der daneben stehende Feld-Steinquendel, verständlich zu mir sprechen, wüsste ich es. Doch mein Gehör vernimmt nichts. Nicht einmal ein Summen der Insekten. Nur das Klopfen eines Buntspechtes hallt von einem trockenen Buchenast von weit oben zu mir herunter.